



## 1981 - Schneesturm (Anton Mali)

### Darsteller:

Gisela Baumann, Brigitte Brand,  
Elisabeth Hohmann, Marinus Brand,  
Balthasar Geidobler, Helmut Niedermeier,  
Peter Nowak, Josef Pichler,  
Regie Marinus Brand  
Prolog Wolfram Balling  
Bühnenbild Peter Nowak

### Aufführungstermine:

13.03.1982 - Gasthof "Alte Post" Rosenheim  
19.03.1982 - Gasthof "Alte Post" Rosenheim  
20.03.1982 - Gasthof "Alte Post" Rosenheim  
26.03.1982 - Gasthof "Alte Post" Rosenheim  
27.03.1982 - Gasthof "Alte Post" Rosenheim  
28.03.1982 - Gasthof "Alte Post" Rosenheim  
13.03.1982 - Gasthof "Alte Post" Rosenheim

## Inntaler Bauernbühne bringt „Schneesturm“



„Schneesturm“-Szenefoto (v. rechts): Friederike Haider, Balthasar Geidobler, Gisela Baumann, Helmut Niedermeier, Waltraud Mehringer, Peter Nowak.  
Foto: Ernst

Am Samstag, 13. März, um 20 Uhr, beginnt der große Nervenkitzel bei den Laienspielern der Inntaler Bauernbühne Rosenheim. Zwar wird seit langem geprobt, sind die Vorbereitungen zum Bühnenbild und für die Technik (Licht und Ton) getroffen, aber bei Beginn eines neuen Stückes, bei der Premiere hat selbst der abgebrühteste Spieler – und selbst die Profis – Lampenfieber. Auf dem Programm steht die ländliche Komödie „Der Schneesturm“ oder „Wer's glaubt wird selig“ von Anton Mali. Thema des Stückes ist eine der menschlichen Ursünden: die eheliche Untreue. Ein Schneesturm reißt zwei Frauen jeweils in die Hände (oder in die Schlafstube) des anderen Mannes, „den man schon früher nicht ungern gesehen hat“. Der Streit am Tag darauf bleibt nicht aus. „Wer's

glaubt wird selig“, heißt es im Untertitel und damit sagt der Autor nichts über die Geschehnisse da und dort aus. Er überläßt es dem Zuschauer, dem Knecht und der Magd – die auch nichts wissen, aber trotzdem reden – daraus Schlüsse zu ziehen.

Es wirken mit: Helmut Niedermeier, der auch Regie führt, Gisela Baumann, Balthasar Geidobler, Friederike Haider, Peter Nowak, auch für das Bühnenbild verantwortlich, und Waltraud Mehringer. Weitere Aufführungen: 19., 20., 21., 26., 27. und 28. März 82. Die Aufführungen beginnen jeweils um 20 Uhr im Gasthof zur Post (Kolpinghaus), Rosenheim, Ludwigplatz. Kartenvorverkauf: Musikhaus Bredschneider, Färberstr. 6, Tel. 3 22 12.

- Ha -

## Gib's auf dem Einöd'hof a Sünd?

„Inntaler Bauernbühne“  
Rosenheim spielt „Schneesturm“

Ig — Das Wetter spielte wie auf Bestellung mit: Heftiges Schneetreiben begleitete die Premierenbesucher auf ihrem Weg zum Rosenheimer Kolpinghaus, wo die „Inntaler Bauernbühne“ mit der ländlichen Komödie „Schneesturm“ die Frühjahrssaison der Rosenheimer Amateurtheater eröffnete.

Dieser Schneesturm spielt Schicksal. Er macht die Wege zwischen dem Tal und dem Einöd'hof in den Bergen unpassierbar. So wartet der Straßhofer Bartl vergeblich auf seine Ehefrau Apollonia, die notgedrungen im Tal Unterkunft beim Kramer Moosbrunner sucht, während Lori, die Kramerin, auf ihrem Weg ins Dorf unfreiwilliger Schlafgast beim Straßhofer wird. Dem Bartl kommt der Besuch nicht ungelegen, denn eine hoffnungsvolle Freundschaft verband ihn mit der Lori, bevor er um des lieben Geldes willen die um zehn Jahre ältere Apollonia heiratete. Die wiederum war früher mit dem Moosbrunner befreundet. Die Überkreuz-Situation ist zweifellos verhänglich. Erhebt sich also die Frage: Ist was passiert zwischen dem ersten und zweiten Akt?

Autor Anton Mali mußte sich schon einige dramaturgische Kunstgriffe einfallen lassen, um die Antwort auf diese Frage bis zum Ende des Stückes hinauszuzögern. Dabei war es wohl unausweichlich, daß der Handlungsverlauf ein paar jähe Zickzack-Kurven nehmen mußte und dabei hin und wieder spürbar an die Leitplanken der Wahrscheinlichkeit prallte.

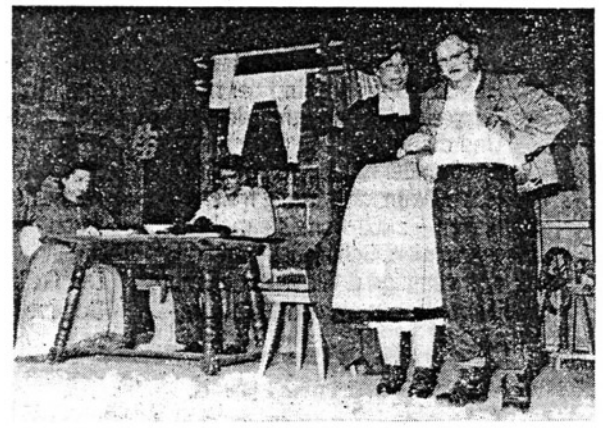
Hätte das Ensemble mit Marinus Brand einen glatteren Kurs gesteu-

ert? Möglich, aber nicht sicher. Brand, die treibende Kraft hinter der bemerkenswerten Entwicklung der „Inntaler Bauernbühne“ hatte als Spielleiter und Spieler diesmal eine Verschnaupause eingelegt, aber auf den bewährten Stamm der Spieler konnte er sich auf jeden Fall verlassen. Da ist jeder einzelne ein Archetyp in den Rollenfächern ländlicher Schwänke: Helmut Niedermeier (der diesmal auch Regie führte) als der fesche Bursch, Gisela Baumann, als die resolute Bäuerin mit der scharfen Zunge, Friederike Haider als die spröde-liebliche Dorischöne, Peter Nowak als schlitzohriges Hoffaktotum, Waltraud Mehringer als gschnappige Ratschkathl. Balthasar Geidobler gar überschritt die Grenzen des Schwanks und gab der Figur des betrogenen Ehemanns menschliche Charakterzüge, die an die Dimension des Tragischen rührten.

Sechs sichere Solisten — das ergab eine Folge von wirkungsvollen

und vielbelachten Szenen, garantierte aber doch nicht einen geschlossenen Zusammenhang, der bei der etwas mühsamen Konstruktion des Stückes ohnehin nicht zwingend ist. Die scharf gezeichneten Temperamente der vier Hauptpersonen vermittelte andererseits eine sehr weitgefächerte Breite von aphoristischen Ansichten und Einsichten zum Thema Liebe, Ehe und Treue, die nicht bloß witzig waren, sondern auch nachdenklich stimmen konnten.

Ein Sonderlob gebührt den „Inntalern“ wiederum für die Gründlichkeit, mit der sie die Ausstattung zusammentrugen. Da waren bei den Kostümen textile Raritäten darunter, die vermutlich sogar professionellen Flohmarkt-Fieranten hohen Respekt abtönten dürften. Daß unter Peter Nowaks Anleitung beim Bühnenbild ganze Arbeit geleistet wird, ist den Anhängern der Bauernbühne ohnehin längst bekannt.



Eine Szene aus „Schneesturm“ oder „Wer's glaubt, wird selig“. Von links: Gisela Baumann, Helmut Niedermeier, Friederike Haider und Balthasar Geidobler.

Foto: Jacobi